



Bei-



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 16. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: Den bisherigen ersten Kriminalgerichts-Direktor, von Schrötter hieselbst, zum Geheimen Justiz-Rath und Ober-Landesgerichts-Direktor bei dem Ober-Landesgericht in Köslin; und den Ritterguts-Besitzer und Kreis-Deputirten Bürde auf Bosniontau zum Landrath des Kreises Groß-Strehlit, im Regierungs-Bezirk Breslau, zu ernennen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Baierschen Hofe, Kammerherr Graf von Bernstorff, ist nach München abgereist.

(Einwirkung der Schießbaumwolle auf Handel und Staatswohl. — Ueberall macht die Schießbaumwolle Epoche — sie bildet den Gegenstand des Tagesgesprächs, sie veranlaßt zahlreiche Versuche von Chemikern in Militairkreisen und von Seiten vieler Privaten. Diese neue Erfindung — ein genialer Funke, der aller Orten zündet und reproduzirend auslodert — diese Erfindung, welche sich in ihren hochwichtigen Folgen, in der Umwälzung eines seit Jahrhunderten gebrauchten Kriegsmaterials — der Erfindung des Schießpulvers, selbst den Dampfmaschinen und den Eisenbahnen an die Seite stellt, — dies Weltereigniß ruft auch wichtige Fragen der Zeit hervor.

1) Wird sich auch die Schieß-Baumwolle allgemein zum Kriegsmaterial erheben? Die Antwort liegt wohl schon in dem einstimmigen Wiederhalle fast von ganz Europa, in den günstigen Erfolgen, welche die neue Idee in den angestellten Versuchen krönen. Die Erzeugung und Anwendung im Großen dürfte bei der hohen Stufe der Chemie und Technik keine Schranken finden. Und wenn sich auch die Erzeugungskosten höher als die des Schießpulvers stellen, so geben die größere Wirkung und der Vortheil in der Schonung der Waffe den Ausschlag.

2) Welchen Einfluß wird sie auf den Baumwollhandel üben? Ohne Zweifel einen bedeutenden, sobald Europa — ja wie sich erwarten läßt — die ganze Welt ihre Kriegsmunition nicht mehr Schießpulver, sondern Schießbaumwolle nennt. Daß hierbei die Kultur der Baumwolle und die Baumwollmanufactur theilhaftig erscheinen, liegt auf der Hand. Rückt erstere nicht in dem Maße des neuen Bedarfs vor, so schreitet natürlich der Preis der Manufacte in die Höhe. Da nun Baumwollstoffe in dem billigen Preise den kräftigsten Hebel ihres Absatzes finden, so wird die Baumwollmanufactur dann nur in dem Uebermaße der rohen Baumwolle ihr Heil zu suchen haben.

3) Welcher Einfluß ist von diesem Zünd- und Explosionsstoffe für die öffentliche Sicherheit zu erwarten? Bei der Leichtigkeit, sich dies Material zu verschaffen, bei dem unschädlichen Ansehen desselben und bei dem Mangel an auffallenden Kennzeichen ist die Gefahr, besonders in ersterer Zeit, für den Arglosen, den Unkundigen offenbar, da die menschliche Bosheit, der entartete Muthwille darin nur zu leicht die Mittel findet, seine Lust zu kühlen. Die neue Erfindung, die gleich allen großen Erfindungen der Neuzeit nebst den Glanzpunkten wichtiger Vortheile auch die Kehrseite großer Gefahr an sich trägt — ist sonach auch Gegenstand der Wachsamkeit gesetzlicher und polizeilicher Maßregeln zum Schutze der körperlichen und der Eigenthumsicherheit geworden.

Mit großer Spannung und Erwartung sieht man der Lösung dieser wichtigen Fragen entgegen.

Berlin. — Die neueste Nummer der Gesefsammlung enthält folgende an das Staatsministerium gerichtete R. Kabinettsordre vom 29. September 1846, betreffend das Verfahren bei öffentlichen Bekanntmachungen aus Veranlassung eines Auflaufs oder Tumultes, bei welchem die bewaffnete Macht eingeschritten oder in Anspruch genommen ist: „Zur Wahrung der obrigkeitlichen Autorität bei den zur Unterdrückung von Unruhen oder in Folge derselben zu ergreifenden Maßregeln, bestimme Ich auf den Bericht des Staatsministe-

riums vom 26. d. M. Folgendes: 1) Öffentliche Bekanntmachungen aus Veranlassung eines Auflaufs oder Tumultes, bei welchem das Einschreiten der bewaffneten Macht eingetreten oder in Anspruch genommen ist, sind ausschließlich von den dazu befugten Militair- und Civilbehörden zu erlassen. 2) Die Befugniß zu öffentlichen Bekanntmachungen steht in solchen Fällen zu: a) dem Gouverneur oder Commandanten, in deren Ermangelung dem obersten Militairbefehlshaber am Orte und dem ersten Civilverwaltungsbeamten, zu dessen Ressort die Handhabung der Polizei am Orte gehört; b) den diesen dienstlich vorgesetzten Beamten und Behörden. 3) Bekanntmachungen anderer unmittelbarer oder mittelbarer Beamten oder Behörden dürfen nur unter Einverständnis der zu 2. a. genannten Beamten oder der Vorgesetzten der letzteren erlassen werden. 4) Sobald aus Veranlassung eines Auflaufs oder Tumultes, bei welchem die bewaffnete Macht eingeschritten oder in Anspruch genommen worden ist, amtliche Bekanntmachungen erlassen worden, sind vor Publication des rechtskräftigen Erkenntnisses alle Veröffentlichungen, welche denselben widersprechen oder in der Darstellung des Sachverhältnisses über den thatsächlichen Inhalt jener Bekanntmachungen hinausgehen, zum Druck nicht zu verstaten. Dieser Mein Befehl ist durch die Gesefsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Groß-Tinz, den 29. September 1846. Friedrich Wilhelm.“

Berlin. — Die Antwort auf die von Berlin an Schleswig-Holstein gerichtete Adresse, deren Inhalt in dieser Zeitung früher erwähnt wurde, ist von Kiel aus in diesen Tagen hier eingegangen. Obgleich die Adresse bekanntlich nur von einer im Verhältniß zu unserer städtischen Bevölkerung geringen Anzahl von Namen unterschrieben war, — denn dieselben blieben noch unter Tausend, — so wird doch in dem Antwortschreiben anerkannt, daß gerade eine solche Manifestation von Berlin aus in den Herzogthümern einen günstigen Eindruck hervorbringen könne, weil man dort überhaupt auf die Entschließungen, die in Berlin hinsichtlich der ganzen Angelegenheit gefaßt werden dürften, mit einer gewissen Spannung zu achten sich gedrungen fühle.

In diesem Augenblick geben hier Mittheilungen aus England über kirchliche Versammlungen, die den Zweck haben, die verschiedenen Confessionsgenossen in eine Kirche zu vereinigen, um dadurch den religiösen Wirren der Zeit wirksam entgegen zu treten, vielen Stoff zum Tagesgespräch. Bezeichnend ist die Angabe, daß sich mit Ausnahme der Unitarier alle Glaubensparteien, selbst die Quäker und Mährischen Brüder bei diesen Versammlungen theilhaftig hätten, und daß somit ein guter Anfang zum Bau des großen Gebäudes gemacht wäre.

Seit Kurzem darf kein Ausländer mehr in den Preussischen Militairdienst aufgenommen werden, ohne vorher die Preussischen Unterthanrechte erlangt zu haben. Nur in Kriegszeiten soll davon eine Ausnahme gemacht werden.

Halle. — Die Weigerung des Prof. Ros im Disciplinarsenate zugleich mit dem Angeber des Prof. Meier zu sitzen, ein deshalb an Se. Magnificenz gerichteter Brief des Prof. Ros und die Mittheilung dieses Briefes an die Mitglieder des Senates durch den Prorektor D'Alton hatte dem letzteren eine Rüge von dem Minister Eichhorn zugezogen. Was darauf D'Alton für Schritte gethan, war damals nur Gerücht, ist aber jetzt mehr als Gerücht. Im Bewußtsein, nur seine Pflicht gethan zu haben, schrieb D'Alton an den Minister, daß er sich in der Lage sähe, sein Prorektorat niederzulegen. Eine Antwort von Seiten des Ministers wurde lange vergeblich erwartet. Endlich soll eine Aufforderung zu mündlicher Ausgleichung dieser Angelegenheit erfolgt sein. Das Resultat aber ist dies gewesen, daß der Herr Prorektor auf seiner Abtänkung bestanden, und heute zeigt er sie in einem Umlaufschreiben den Senatsmitgliedern an. — Während diese und andere Zerwürfnisse und Ränke die Verhältnisse hiesiger Universität zerrütten, blickt man gern auf ein erfreulicheres Ereigniß. Es ist daß 50jährige Doctorjubiläum des Veteranen Wegscheider, welches uns für den 27. December d. J. bevorsteht. Noch im Alter für die Sache seiner Jugend treu und nach Kräften thätig, so steht er, Senior der hiesigen theologischen Fakultät, als ein willig Auerkannter unter Gleich- und Andersgesinnten.

# N u s l a n d.

## D e u t s c h l a n d.

Bremen den 11. November. Hr. v. Patow, der Direktor im auswärtigen Ministerium zu Berlin, hat in der vergangenen Woche Hamburg und Bremen besucht, und sowohl mit den Preussischen Consuln, als auch mit den Leitern der hanseatischen Politik emsige Berathungen gepflogen. Diese Leiter der hanseatischen Politik sind für Bremen unbedingt der Bürgermeister Schmidt und der Senator Dunkwitz.

Schleswig den 11. November. Heute motivirte der Justizrath v. Leesen aus der Insel Fehmarn seinen Antrag, daß möglichst bald der Vertrag mit Hamburg und Lübeck, wegen Einführung des Preussischen Münzfußes in den Hansestädten und den Herzogthümern abgeschlossen werde. Nach einer nicht erheblichen Verhandlung überwies man mit 24 gegen 13 Stimmen die Sache an einen Ausschuss. In Kiel erwartet man einen Königl. Erlaß über die akademische Lehrfreiheit.

Schleswig, den 13. November. Die Stände haben gestern keine Sitzung gehalten. Der Präsident vertagte dieselbe bis auf heute. Der Regierungs-Kommissar soll sich in seinem Schreiben an den Herrn Präsidenten auf einen Allerhöchsten Auftrag, unter Bezugnahme auf den §. 50. der Verordnung vom 15. Mai 1834, berufen, worin es heißt: „Besonders hat der Präsident darauf zu sehen, daß die Berathungen und Arbeiten der Versammlung möglichst beschleunigt werden, und daß solche zunächst auf die landesherrlichen Propositionen, die stets vor allen von den Mitgliedern durch den Präsidenten zur Berathung gebrachten Gegenständen in der Versammlung zur Erörterung kommen müssen, gerichtet werden. Er ist daher verpflichtet, etwanigen in dieser letzteren Beziehung von Unserem Kommissarius an ihn ergangenen Aufforderungen zu entsprechen.“ Infolge dieser Vorschrift ist es denn auch von den resp. Präsidenten der Stände-Versammlungen immer so gehalten worden; jedoch wurden dann auch die Privat-Propositionen vorgenommen, sobald die Comité-Arbeiten über die landesherrlichen Propositionen nicht beendet waren; denn bei der kurzen Dauer der Diät — bei einer zwei-, höchstens dreimonatlichen Frist, haben ja die Stände dem Lande gegenüber die Verpflichtung, die Zeit auf jede Weise zu benutzen, sobald Stoff zur Berathung vorliegt. So wie die Sache steht, kann heute lediglich eine Diskussion zwischen dem Regierungs-Kommissar und dem Präsidenten stattfinden.

Annaberg, den 11. Novbr. Vorgestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr hat hier ein Tumult der Posamentier-Gesellen stattgefunden. Schon am Nachmittag um 4 Uhr kamen einzelne Trupps von 50—60 M. aus Buchholz, Schlettau, Geier etc. in die Stadt und kehrten in der Posamentier-Herberge ein. Man achtete aber wenig darauf, da sie sich ruhig verhielten und außerdem der gewöhnliche blaue Montag war. Der Zubrang in der Herberge wurde jedoch so arg, daß Niemand mehr hinein konnte und 3—400 Menschen vor dem Hause standen. Ein Polizeidiener, der von Amts wegen in das Haus zu dringen suchte, wurde auf der Stelle ohne alle Umstände hinausgeschafft. Hierauf versügte sich die Masse, über 600 Köpfe stark, vor das Handelshaus der Herren Eisenstuck und Comp. und verlangte die Auslieferung einer Drillmaschine, durch die sie sich in ihrem Lebensunterhalte gefährdet glaubte. Eine Deputation versügte sich mit dieser Anforderung ins Comptoir, und obwohl ihr aufs bündigste versichert wurde, daß eine derartige Maschine gar nicht vorhanden sei, so half dies doch nichts, und es mußte die Deputation in allen Lokalen herumgeführt werden, um sie von der Wahrheit der Aussage zu überzeugen. Während dies geschah, warfen die Untenstehenden unter Ausstoßung heftiger Schimpfreden und Drohungen einige Fenster ein. Nach Rückkehr der Deputation versügte sich die Masse, ohne weiter Creesse zu begehen, wieder in die Herberge. Hier wurde nun ausgeflügelt, die Maschine sei wahrscheinlich in Wiesa aufgestellt, weshalb ein Zug dahin für einen andern Tag verabredet worden sein soll. Der Stadtrath berief sofort die Schützen zusammen und ordnete eine Nachtwache an; die Nacht verging jedoch ruhig. Eine weitere Störung der Ruhe ist in Folge der von der Behörde ergriffenen Maßregeln nicht zu erwarten. Alle Fabrikanten waren sehr in Sorge, denn außer den H. H. Eisenstuck u. Comp. stand auch noch ein Fabrikhaus auf der Demolirungsliste, weil in demselben sich eine Drillmaschine befinden sollte.

Ein anderes Schreiben aus Annaberg vom 10. Novbr. giebt die Zahl der Tumultuanten, wohl übertrieben, auf 2—3000 Menschen an, aus Posamentiermeistern, Gesellen und Lehrlingen aus den Städten Annaberg, Buchholz, Geyer, Schlettau, Scheibenberg, Thum und Ehrenfriedersdorf bestehend. Dann heißt es darin nach Erzählung des Vorfalles in derselben Weise, wie er eben geschildert ist: „Eisenstuck hatte seit kurzem einen großen Theil seiner Arbeiter abgelohnt und auch den Einkauf von drillirten Fransen, die zeither so häufig fabricirt wurden, gänzlich eingestellt, was bei den Arbeitern den Wahn hervorbrachte, daß alle diese Arbeiten mit Maschinen gefertigt würden. Diese unbegründete Meinung ist wohl die Hauptursache des Tumults, der schon seit einiger Zeit vorbereitet worden sein mag. Doppelt traurig ist dieser Vorfall, weil die Aussichten des armen Erzgebirges für bevorstehenden Winter ohnehin trübe genug sind; denn schon jetzt sind die Kartoffeln nur zu enorm hohen Preisen zu haben. Heute Morgen hatten die Stadtverordneten eine außerordentliche Sitzung, in welcher man einstimmig dem Beschlusse des Stadtraths beitrug, zur Aufrechthaltung der Ruhe sofort eine interimistische Bürgerbewaffnung zu errichten. Der Vorsitzende stellte dabei noch den Antrag, den Stadtrath zu ersuchen, bei der vorgesetzten Behörde dahin zu wirken, daß möglichst schnell die Communalgarde wieder ins Leben zu-

rückgerufen werde, was auch einstimmig genehmigt und nun folgender Aufruf erlassen wurde:

„Die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe macht die Errichtung einer interimistischen Bürgerwache dringend nöthig. An alle Bürger, welche uns bei Bewahrung der gesetzlichen Ordnung unterstützen wollen, ergeht daher die Aufforderung, dieser Wache sich anzuschließen und zu diesem Behuf ihre Namen auf der auf hiesigem Rathhause liegenden Liste heute Nachmittags 3 Uhr einzuzichnen. Wir täuschen uns gewiß nicht in dem guten Sinne der Annaberger Bürgerschaft, wenn wir erwarten, daß Jeder, in dessen Macht es irgend steht, dieser Aufforderung Folge leisten wird. Annaberg, am 10. Nov. 1846. Der Stadtrath.“

Auf diesen Aufruf strömten diesen Nachmittag die Einwohner auf das Rathhaus, um sich zur aufzustellenden Bürgerwache anzumelden. So eben wird bekannt, daß hier in Annaberg fünf und in Buchholz zwei von den Tumultuanten eingezogen worden sind.“

Frankfurt a. M. den 12. Nov. Se. Hoheit der Herzog von Nassau ist seit kurzem von Wien zurück und stattete auf der Rückreise dem hohen neuvermählten Paare in Stuttgart einen Besuch ab.

Der Bundes-Präsidial-Gesandte, Herr Staats-Minister Graf von Mäntz-Bellinghausen, reist in der nächsten Woche nach Wien ab und wird dort wiederum mehrere Monate verbleiben. Der Königlich Preussische Bundestags-Gesandte, Herr Graf von Dönhoff, wird alsbald von seiner Urlaubsreise zurück erwartet, der Kurfürstlich Hessische Bundestags-Gesandte, Herr Ries von Schenernschloß, ist seit wenigen Tagen hier wieder anwesend. Im Allgemeinen sind, trotz der Ferien, nur wenige der Herren Bundestags-Gesandten von hier abwesend.

Die in der verflossenen Woche vor der ernannten Kommission in Mainz stattgehabte Prüfung der explosirenden Baumwolle nach der Erfindung der Professoren Schönbein und Böttger hat ein günstiges Resultat geliefert. Niemand durfte ihr beiwohnen, der nicht dazu berufen war, doch erfährt man aus guter Quelle, daß die Bedienung des groben Geschüzes mit Schieß-Baumwolle nicht ohne Gefahr ist. Da es keiner Frage unterliegt, daß den Professoren Schönbein und Böttger die ihnen von hoher Bundes-Versammlung ausgesetzte National-Belohnung zu Theil wird, so wird seiner Zeit gewiß auch der Bericht der betreffenden Kommission zur Publizität gelangen.

## D e s t e r r e i c h.

Wien den 12. November. Gestern Nachmittag verbreitete sich zuerst das Gerücht von der Einverleibung Krakaus in die Oesterreichische Monarchie. Die Course fielen in Folge dieses Gerüchts, weil man einen Conflict mit England und Frankreich fürchtet, sehr bedeutend. Heute ist man hierüber ruhiger geworden, nachdem man alles sicher weiß, daß der Gouverneur und K. Kommissar in Gallizien, Graf Stadion, außer den bekannten Schluß-Verfügungen über Gallizien, eine Uebereinkunft der europäischen Groß-Mächte von Oesterreich, Rußland und Preußen über das endliche Schicksal des Freistaats Krakau mitgenommen hat. — Am 10. d. M. ist erst die Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit der Erzherzogin Theresie von Modena per Procura durch den Herzog v. Lévis vollzogen worden. Uebermorgen wird das Beilager in Bruck gehalten werden. Die Neuvermählten bleiben in Frohstorf.

Der K. Gouverneur und außerordentliche Hof-Kommissar in Gallizien, Graf Stadion, ist nach der bereits gemeldeten Staats-Conferenz, welche in dem Palast des Staatskanzlers Fürsten Metternich stattfand, wieder nach Gallizien zurückgekehrt. Es verlautet über dieses unerwartete plötzliche Erscheinen des Grafen Stadion soviel, daß, nachdem die Akten des großen Prozesses der adeligen Verschwörung und Revolution in Gallizien geschlossen sind, die gefällten und von dem Monarchen unterzeichneten Urtheile demnächst ihrer Veröffentlichung und Vollstreckung entgegen sehen. Die definitiven Beschlüsse der Regierung sind gefaßt. Der Gr. Stadion hat die letzten Vollmachten erhalten, und die Gerechtigkeit wird die begangene schwere Schuld eines Adels, der seit 50 Jahren alle Wohlthaten der Regierung, ja die größten Begünstigungen, wie sie kein Adel in Europa genoß, durch beispiellosen Verath in der Geschichte besaß, sühnen. Jeder Vaterlandsfreund sieht mit Ungebuld diesem Tage der Entscheidung entgegen. Die geschlossenen, bald der Oeffentlichkeit zu übergebenden, Akten werden den Feinden Oesterreichs und selbst den einflussreichsten Staatsmännern in England und Frankreich Beweise liefern, daß die in den dortigen Kammern erfolgten harten Anschuldigungen der in Gallizien befolgten Politik Oesterreichs, in ihr Nichts zurückfallen. In den eigenen Aussagen der Verschwörer liegt die glänzendste Rechtfertigung der Oesterreichischen Regierung, welche seit Jahren mit Mord und Gift bedroht war. Man erwartet, daß die Regierung sämtliche Aussagen der Verurtheilten, so wie den ganzen Gang des Prozesses mit allen Akten in Englischer und Französische Sprache übersetzen lassen werde, damit alle Verbindungen in ganz Europa zu Schanden gemacht werden.

Wien. — Von Seiten der Polizeistelle ist an die Buchbinderzunft die Weisung ergangen, in vorkommenden Fällen die Ueberbringer verbotener Bücher festzuhalten, oder wenn solche bekannte Kunden sind, der Behörde anzuzeigen.

Von der Oesterreichischen Grenze. — Man erinnert sich seit langen Jahren in Oesterreich keiner so starken Rekruten-Aushebung, als sie diesen Herbst vorgenommen wurde. Der Grund dafür wird in der im Kaiserstaat so allgemeinen Gährung, besonders in den immer noch fortbauenden Gallizischen Unruhen, gesucht.

Aus Berlin wird der Köln. Ztg. mitgetheilt, daß, wenn in mehreren Deutschen Zeitungen vor einiger Zeit berichtet worden, daß ein gewisser Debovski

an der Spitze einer der in den Gebirgsbezirken Galiziens sich noch umhertreibenden Banden stände, aus guter Quelle dieser Nachricht widersprochen und im Gegentheile versichert werden könne, daß derselbe während des Krakauer Aufstandes an der Spitze einer Procession in Podgorze gefallen sei.

### Frankreich.

Paris den 12. Nov. Folgendes sind die schon früher angekündigten, nun im *Moniteur* publicirten Veränderungen in Frankreichs Gesandtschaften: Baron von Bois le Comte, bisher Gesandter in den Niederlanden, geht als Botschafter nach der Schweiz an die Stelle des Grafen von Pontois, der auf seinen Wunsch von dieser Funktion entbunden und in Anerkennung seiner dreißigjährigen Dienstleistungen zum *Pair* befördert ist. Der bisherige Gesandte am Sächsischen Hofe, Baron von Bussiere, wird nach dem Haag versetzt, und an seine Stelle tritt der Marquis von Cyraques, bisher Gesandter in Baden, wo Baron von Langsdorf sein Nachfolger wird, an dessen Stelle wieder Herr His de Butenval, erster Gesandtschafts-Secretair in Konstantinopel, zum Gesandten in Brasilien ernannt worden. Endlich ersetzt Herr von la Rosiere den Baron Alseye de Cyprey als Gesandter bei der Republik Mexiko.

Herr von Bacourt, Französischer Gesandter bei den Vereinigten Staaten, ist über England aus Washington hier eingetroffen. Obwohl es hier heißt, daß die Reise keinen politischen Zweck habe und Herr von Bacourt nur seiner Gesundheit halber nach Frankreich komme, so wollen Andere doch glauben, daß er eigens hierher berufen worden, um, nach dem Bruche des herzlichen Einverständnisses mit England und der dadurch nun ganz veränderten Stellung Frankreichs zu Nordamerika, neue Instruktionen zu erhalten.

Heute meldet auch der *Moniteur*: „Gestern, den 10ten, wurde Se. Excellenz der Marquis von Normanby, Botschafter Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien, im Palast der Tuilerien nach einander von Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen von Joinville und von dem Herzog und der Herzogin von Montpensier empfangen, denen er noch nicht vorgestellt war.“

Herr Guizot hatte vorgestern eine lange Unterredung mit Lord Normanby rücksichtlich der letzten Note in Betreff der Montpensierschen Heirath. Ein außerordentlicher Courier ging demnächst nach London.

Der „*Presse*“ zufolge ist die Vermählung des Herzogs von Bordeaux keinem Zweifel unterworfen, da Hr. v. Chateaubriand ein eigenhändiges Schreiben des Herzogs erhalten hat, worin ihm die Nachricht offiziell gemeldet wird. Zugleich wird auch aus der nämlichen Quelle die Nachricht mitgetheilt, daß die zweite Schwester des Herzogs von Modena, die Prinzessin Maria, geb. den 13. Febr. 1824, sich mit dem jüngern Bruder des Grafen Montemolin, Johann Carl, geb. 15. Mai 1822, verlobt hat.

Nach Berichten aus Algerien ist man auch dort von furchtbaren Ueberschwemmungen heimgesucht.

### Portugal.

Lissabon, den 31. Oktober. Der König hat bei Uebernahme des Oberbefehls über das Heer eine vom 25. Oktober datirte Proklamation an dasselbe erlassen. Er beklagt darin den Geist der Zwietracht, den der Geist des Bösen unter den Militärs des braven und loyalen Portugiesischen Heeres angefaßt, indem er einige von ihnen sogar zu dem Verbrechen des Ungehorsams und der Rebellion verleitet habe. Hoffentlich aber werde die Stimme der Enttäuschung, der Ehre und der so oft unter so kritischen Umständen erprobten Treue bald unter ihnen Gehör finden, sie auf die Bahn der Pflicht zurückzuführen. Die Worte der Versöhnung, die er jetzt als Mittelpunkt der Einigung und des Friedens an die Verfährten richte, würden diese hoffentlich zu ihren treu gebliebenen Kameraden zurückführen zur Vertheidigung des Thrones und der constitutionellen Charte. Einigung werde dem Heere auch Stärke geben, das Verbrechen aber nicht ungestraft bleiben.

Das *Diario* veröffentlicht heute in einer Beilage den offiziellen Bericht des Generals Schwalbach über die den Rebellen beigebrachte Niederlage zu Biana. Baron Casal in Trás os Montes soll noch zu Penafiel stehen. Die Rebellen von Coimbra scheinen nicht sehr Eile zu haben im Vorrücken. Zwietracht und Geldmangel herrschen unter ihnen.

### Großbritannien und Irland.

Dublin den 5. November. Nach einer halboffiziellen Angabe beträgt die Zahl der bis zum Schluß voriger Woche unter Leitung des Bauamtes beschäftigten Arbeiter — 110,251. In einem Briefe aus Mallow, welcher einer Versammlung der Friedensrichter jenes Bezirks erwähnt, zur Verathung von Maßregeln, um das widergesetzliche Betragen der Landleute zu hemmen, wird sehr darüber geklagt, daß eine Zahl von Unruhstiftern die an der Eisenbahn beschäftigten Arbeiter den Tag vorher gezwungen hat, die Arbeit einzustellen. Ferner wird darin das Abhalten von Arbeiter-Versammlungen getadelt, da es ihre Lage eher verschlimmere, als verbessere und dann hinzugefügt: „Wenn man einem Irischen Arbeiter sagt, daß er durch Verabredungen mit den Uebrigen nur sich und seine Familie zu Grunde richtet,“ so pflegt er zu antworten: „Ja, Sie haben Ihren Magen voll und der Arme wird stets vom Reichen unterdrückt.“

### Italien.

Rom, den 2. Novbr. Es werden alle Vorbereitungen zu der auf den 8ten d. festgesetzten feierlichen Besitzergreifung vom Lateran getroffen. Der Zug soll sehr groß werden und wird seinen Weg über Foro Trajano, Foro Romano, unter

dem Bogen des Titus beim Colosseum vorbei nach der Kirche S. Giovanni Laterano nehmen und nach Beendigung der Function in derselben Ordnung zurück nach dem Quirinal kehren. Wie man vernimmt, wird der Papst in der Kirche eine Predigt halten, wie es die früheren Päpste in der Regel thaten. Ein Festmahl von Tausend Gedecken im Theater Alibert ist angekündigt.

Der Papst hat den Palastdienst der Gendarmen, welche früher eine bedeutende Zahl ausmachten, auf wenige Mann beschränkt, indem diese weit nöthiger zur Sicherheit der Bürger als seiner Person seien.

Es fehlen heute wieder die Posten aus Deutschland und Frankreich, durch welches Ausbleiben man auf Schneefall in den Alpen schließt.

Die politischen Unruhen haben sich hier gelegt, und es ist Hoffnung, daß sie nicht wieder zum Vorschein kommen. Der Geist der Revolution hat sich seit dem Auftreten des gegenwärtigen Papstes gelegt, und alle Befürchtungen, welche man andererseits von der Freisinnigkeit des Kirchen-Oberhauptes hegen mochte, haben sich als völlig grundlos erwiesen. Es schien anfangs zwar, als wenn die sogenannte liberale Partei Nutzen davon ziehen wollte; ihre Großsprecherien und ihre bisherige Ruhe haben aber gezeigt, daß es sich mehr um Kaffeehaus-Projekte als um Revolutionen handle. Die Amnestie hat ihre Wirkung nicht verfehlt, sie griff tiefer als eine bloße Schaustellung; es sind Thatfachen vorgefallen, die deutlich zeugen, daß der Italiener das Herz noch auf dem rechten Fleck hat, und daß man vor politischen Unruhen so ziemlich ruhig sein kann. Der bekannte Renzi aus Rimini, welcher auf sein Ehrenwort entlassen worden war, sich künftig nicht in politische Umtriebe zu mischen, kam vor einigen Tagen in Rom an, um die Anzeige zu machen, daß einige seiner ehemaligen Genossen die Absicht hätten, neuerdings Verschwörungen gegen andere Staaten anzuzetteln, und daß er sein Ehrenwort hier löse und es anzeige. Bei solchen Gesinnungen, die allgemein sind, und welche bloß durch die Persönlichkeit des Papstes hervorgerufen worden, läßt sich hoffen, daß man der nächsten Zukunft besser vertrauen dürfte, als dies früher der Fall war.

Von der Italienischen Grenze, den 4. Novbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen wird, wie es heißt, den Winter über in Italien verbleiben, da die Genesung der Prinzessin Louise, Königl. Hoheit, etwas langsam vorschreitet. Den gegenwärtigen Aufenthalt soll der Prinz später mit Pisa oder Nizza vertauschen wollen.

Florenz, den 3. Novbr. Heute früh ist Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen von hier nach Rom abgereist.

Der Mailänder Courier ist heute nicht angekommen, wie überhaupt wegen der Ueberschwemmungen in der Lombardei der Postenverkehr sehr unregelmäßig ist. Bei uns läßt sich jetzt das Wetter endlich etwas besser an. Heute ist es frisch.

### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 8. Nov. Es ist ein Kaiserlicher Befehl ergangen, daß in dem zweiten Admiralitäts-Stadttheil von St. Petersburg von jetzt ab keine hölzerne Gebäude mehr gebaut werden dürfen.

In Genua ist vor kurzem der Graf Ignaz Sobolewski, der von 1815 bis 1822 den Posten eines Minister-Staats-Secretairs des Königreichs Polen bekleidete und später, von 1824 bis 1830, Justiz-Minister war, dann aber seines angegriffenen Gesundheitszustandes wegen beurlaubt wurde und seit zehn Jahren in Italien lebte, im 76sten Jahre seines Alters gestorben.

### Bermischte Nachrichten.

Berlin. — Unser trefflicher Professor Klöden hat den Gedanken ausgeführt, über Humboldts Kosmos öffentliche Vorlesungen zu halten. Einen geeigneteren Commentar hätte das Werk des großen Naturforschers nicht erhalten können; auch hat die Vorlesung ungemeinen Anklang beim gebildeten Publikum gefunden.

Sicherstem Vernehmen nach ist von den Zollvereinsstaaten die abgabefreie Einfuhr von Getraide, Hülsenfrüchten, Mehl und Mühlenfabrikaten bis zum Ende September des nächsten Jahrs genehmigt.

Am 9. wurde in Danzig die Aufführung des „Fiesco“ dadurch unterbrochen, daß der Schauspieler Ditt als Fiesco in dem Augenblick, wo er den Mohren entwaffnen soll, eine zu heftige und falsche Wendung machte und sich an dem scharfen Dolch des Mohren (Herr Baubius) wirklich verwundete. Der herbeigeeilte Arzt erklärte die Wunde für nicht gefährlich, indeß konnte doch Herr Ditt nicht weiter spielen. (Scharfe Waffen auf der Bühne zu gebrauchen, ist übrigens polizeilich streng verboten.)

### Musikalisches.

Der hiesige Gesangverein war bereits im Begriff, sich mit der Natur in den Winterschlaf zu legen und durch Janitscharenmusik sein Schlummerlied pfeifen zu lassen: allein, Dank den rastlosen Bemühungen einiger verdienten und geachteten Musiker; er erhob sich aus seiner Letargie zum musikalischen Selbstbewußtseyn und vereinigte die Kräfte neugefäckt zum würdevollen Dienste eines Deutschen Genius. Vater Haydn's „Schöpfung“ war es, vor 46 Jahren vom Künstler vollendet, welche genannter Verein vergangenen Donnerstag Abends im „Bazar“ vor einem sehr zahlreichen Auditorium zur Aufführung brachte.

War auch die Durchführung dieses herrlichen Tongemäldes im Ganzen gelungen, so befremdete es doch, warum man den Schlußchor und das höchst lyrische Duett, worin die Schöpfung der Natur, in dem ersten Menschenpaare zum Bewußtseyn gesteigert, dieses wohlige Selbstbewußtseyn in zarten Worten und farbigen Tönen ausspricht, weggelassen hat. Es fehlte dadurch dem Ensemble

des Tonstücks die Vollendung, die innere, durch die künstlerische Idee bedingte Einheit. — Was die Haltung der einzelnen Partien betrifft, so zeigte das Orchester einen lobenswerthen Eifer das anzustreben, was eine dem Charakter des Stückes angemessene Ausführung verlangt; nur die Decrescendo's und Piano's hätten durchweg mehr eingehalten werden können; die Chöre dagegen zeigten, daß sie noch nicht daran gewöhnt sind, in Verbindung mit dem Orchester zu singen. Nur öftere Konzertproben sind im Stande, diesen sonst nicht zu bewältigenden Uebelstand radikal zu heilen.

Bei den einzelnen Solopiecen wurde die Einheit des Eindrucks dadurch unangenehm gestört, daß die einzelnen Nummern zugleich unter Mehrere vertheilt waren. Der natürliche Grund hiervon mag vielleicht in der persönlichen Gutmüthigkeit des würdigen Dirigenten liegen, der patriarchalisch einem Jeden etwas zutheilen will; allein so gebilligt dieses Prinzip auch beim Unterrichte ist, wo nur das zu bildende Individuum und dessen Fortentwicklung im Auge zu halten ist, so darf doch bei einer öffentlichen Producirung nur der musikalische Gedankinhalt der aufzuführenden Piece und die Art und Weise, wie dieselbe ihrem Charakter am getreuesten und kunstvollsten wieder gegeben werden kann, allein maßgebend seyn und die einzelnen Solopartien müssen demnach stets den tüchtigsten Sängern vollständig übertragen werden. Nur auf diese Weise kann eine den Kräften möglichst angemessene Darstellung erreicht werden.

Die einzelnen Sänger und Sängerinnen verdienen schon einerseits ihres besten Willens und regen Eifers, dann aber auch der Leistungen wegen vollkommnes Lob, und wenn ich bemerke, daß der Erzengel Uriel im 1. und 3ten Theile hin und wieder nasale Töne und einige opernhafte Cadenzknoten mit unterlau-

fen ließ, so geschieht dies nur deshalb, weil ich die Ueberzeugung habe, daß dieselben unbeschadet des Charakters seiner Partie wegbleiben können.

Möge demnach dieser Gesangverein in Mendelssohn's Symphonie=Cantate, die ja künftigen Monat zur Aufführung kommen soll, fernerhin Zeugniß geben von seinem inneren Künstlerleben, das heißt, von seiner Fortentwicklung zur wahren Auffassung und Durchführung ausgezeichneter Tonwerke.

Ein Musikfreund.

### Aux Manes de Marcinkowski.

Célèbre par son art, et grand par ses bienfaits,  
Ses Vertus sont toujours ses palmes immortelles!  
Honneur à sa mémoire, hommage à ses beaux faits,  
Tribut doux et sincère, offrandes éternelles!  
De sa tombe, passant, approche avec respect;  
Une Croix est debout près de ce saint asile;  
L'endroit est solitaire, et ce touchant aspect  
Pourra l'édifier, ton coeur sera tranquille.  
C'est la que git en paix, et pour l'éternité,  
Ce génie fécond, ce Mortel adorable  
Qui soulageait toujours la frêle humanité,  
Et qui laisse, en mourant, un Nom impérissable!

J. Brancovich.

Ein feierliches Requiem für Dr. Marcinkowski beginnt Donnerstag den 19ten dieses Monats in der Stadt-Pfarrkirche in Posen um 10 Uhr Vormittags.

Der unterzeichnete Verein beabsichtigt für den kommenden Winter wiederum zum Besten der Armen alte Bekleidungsgegenstände zu sammeln. Der Bote des Vereins wird im Laufe dieser und der nächsten Woche von Haus zu Haus gehen, um dergleichen Sachen in Empfang zu nehmen. Wir bitten daher, die für die Armen bestimmten Bekleidungsgegenstände demselben zu übergeben.

Posen, den 16. November 1846.

Das Direktorium des Armen-Vereins.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt und zwar im Dienstgelasse des Steuer-Amtes zu Schmiegel am 27ten d. M. um 9 Uhr Vormittags die Chauffeergeld-Erhebung bei Poin, zwischen Schmiegel und Kosten, an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höhern Zuschlags vom 1. Januar 1847 ab, zur Pacht ausstellen. Nur dispostionsfähige Personen, welche vorher mindestens 170 Rthlr. baar oder in annehmblichen Staatspapieren bei dem Steuer-Amte in Schmiegel zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen sind bei uns von heute ab, während der Dienststunden einzusehen.

Lissa, den 6. November 1846.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Die Vorträge über Agricultur-Chemie, durch Experimente erläutert, beginnen heute Mittwoch den 18. November c. Das Nähere ist in den Buchhandlungen der Herren Mittler, Gebrüder Scherl und Zupaniski, so wie in meiner Wohnung zu erfahren, woselbst auch Eintrittskarten zu erhalten sind.

A. Lipowig,

Berliner-Straße Nr. 15. c.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts habe ich zum öffentlichen Verkaufe verschiedener Nachlassgegenstände gegen gleich baare Zahlung, als: Neubles, Hausgeräthschaften, Glas und Porzellan-Sachen, Kleidungsstücke, Gewehren, Schlitten, mehrere Quantitäten gedroschenen und ungedroschenen Getreides, Malz, Mehl und Graupenvorräthen, Heu und Stroh, 200 Sack Kartoffeln, 170 $\frac{1}{2}$  Klaftern Kiefern-, Birken- und Erlenholz und endlich 263 Quart Spiritus, 66 Quart verschiedener Getränke und 40 Quart Effig einen Termin auf den 24. November d. J. Morgens 8 Uhr und die folgenden Tage in Schmiegel in dem Hause Frau Käster-Straße No. 156 anberaumt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß mit dem Verkaufe des Getreides, der Kartoffeln, des Holzes, des Spiritus und der Getränke am 28. desselben Monats verfahren werden wird.

Kosten, den 12. November 1846.

W o f f, Justiz-Actuar.

Bauholzverkauf.

Aus dem zur Königl. Oberförsterei Mauche gehörigen Forstrevier Konsta,  $\frac{1}{2}$  Meile von Karge gutfernt und nahe am Dbrzko=Fluß, sollen circa

1000 Stück Kiefern Bauhölzer (Stark-, Mittel-, Klein-Bauholz und Pohlstämme), im Wege des Meistgebots in zehn einzelnen Parthien oder im Ganzen öffentlich verkauft werden.

Es ist hierzu ein Termin auf Dienstag den 1sten December 1846 Vormittags 11 Uhr im Gasthose „Zum goldenen Löwen“ in Karge angesetzt, wozu Käufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Hölzer erst nach dem Zuschlage gestämmt und dann vermessen werden sollen.

Die nähern Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und wird hier nur erwähnt, daß der Meistbietende zur Sicherstellung seines Gebots zehn Silbergrößen pro Stück Bauholz sofort im Termine deponiren muß.

Der Förster Preuß in Karge ist angewiesen, die Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.

Königl. Oberförsterei Mauche bei Wollstein im Reg.-Bezirk Posen, den 7. Nov. 1846.

Der Königl. Oberförster und Major a. D. Richter.

### Pferde- u. Wagen-Auktion.

Mittwoch den 18ten November Vormittags 11 Uhr sollen vor hiesigem Rathhause 1) zwei Arbeitspferde: a) ein Fuchswallach 3 Jahr alt, b) eine dunkelbraune Stute 5 Jahr alt, 2) ein Plauwagen, hinten auf Federn mit Glashüren und eisernen Achsen, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. und R. Aukt.-Comm.

Der Rechnungs-Abschluß der auf Gegenseitigkeit und Dessenlichkeit gegründeten

### Brandversicherungs-Bank f. D. in Leipzig

für das halbe Jahr vom 1. April bis 30. September 1846 schließt mit dem geringen Beitrag von 15 Pfennigen von 100 Rthlr. Versicherungssumme in der ersten, mit dem doppelten in der zweiten Klasse u. s. w. ab und liegt bei uns, so wie bei den Herren Kreis-Agenten zur Einsicht bereit.

Indem wir die betreffenden Interessenten hiervon in Kenntniß setzen, empfehlen wir dieses nützliche Institut zur Anbringung von Versicherungen gegen Feuergefahr auf alle bewegliche Gegenstände, sowohl unter harter, als unter weicher Dachung.

Nähere Auskunft, so wie Deklarationen zu Versicherungs-Anträgen ertheilen wir, so wie die betreffenden Herren Kreis-Agenten jederzeit mit Vergnügen gratis.

Posen, den 15. November 1846.

A. Hirschfeld, M. Eichborn,  
General-Agent für das Komptoir Kammereiplatz  
Großherzogthum Posen. Nr. 18.

Levy A. Weiser, Hilfs-Agent,  
Krämerstraße Nr. 12.

Billiges Brennholz.

Im Morawsker Walde, eine Meile von Posen, werden trockene eichene Stubben-Klaftern mit 1 Rthlr. 20 Sgr. die Klafter verkauft.

Ganz vorzüglich schöne Kugel-Akazien von 6 bis 14 Fuß Höhe, mit schönen Kronen, so wie Trauer-Weiden und Kastanien-Bäume sind zu haben und verkauft Posen Dominikanerstraße No. 371.

D. G. Baarth.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Der Posener Zins-Coupon mit der Amortisations-Nummer 602, Gut Myskatowo, Kreis Mogilno, über 17 Rthlr. 15 Sgr., welcher am 2ten Januar k. J. in Posen zahlbar, ist mir vor Kurzem verloren gegangen und warne ich vor Annahme desselben.

Demjenigen, der denselben an die H. D. L. Lubenau Wwe. & Sohn in Posen, oder an den Herrn J. E. Knopff in Bromberg abliefern, sichere ich eine Belohnung von 3 Rthlr. zu.

Posen, am 12. November 1846.

Theodor Lieckfeld, Kaufmann aus Stettin.

Am 16ten d. M. ist mein Sohn, ein Knabe von 11 $\frac{1}{2}$  Jahren, plötzlich verschwunden. Bekleidung: Blau und weiß karirter Kittel, gestreifte dunkle Hosen, Halbstiefeln, blau gestrickte Mütze mit rothen Streifen. Am gefällige Auskunft Berliner Straße No. 13 zwei Treppen hoch linker Hand.

Posen, den 17. November 1846.

Der Vater.

### Etablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich am heutigen Tage hier eine

### Weinhandlung

etabliert habe. Da ich bereits seit einem halben Jahrhundert in Kempen ein renommirtes und ausgebreitetes Wein-Geschäft besitze, so glaube ich nur versichern zu dürfen, daß ich auch hier bei der größten Auswahl in allen Wein-Gattungen allen Anforderungen zu genügen mich bemühen werde. Die reellste und billigste Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Ostrowo, den 1. November 1846.

Loebel Kempner.

Das Meyer Falksche Geschäfts-Lokal, alten Markt No. 98. 1 Tr. hoch, ist von Ostern k. J. ab zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Wittve Falk, St. Adalbert No. 1.

Die Verlegung meines Galanterie-Waaren-Geschäfts von der Breslauer-Straße nach No. 23. Wilhelms-Straße zeige ich hiermit ergebenst an.


### Jacob Mendelssohn.

Frische große Holsteiner Aulstern empfangen Gebr. Bassalli.

 Vorzüglich schöne große Limburger Sahnkäse

erhielt wieder Joh. Jg. Meyer, Markt No. 86.

Frische Englische Heringe empfiehlt à 6 Pf. Fidor Appel, Wasserstraße No. 26.

 Gas- und Oel-Lampen aller Art, die allerneueste Façon, empfiehlt die Galanteriehandlung S. Weiser, Markt No. 40. geradüber dem Rathaus-Eingange.